

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-45072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-45072)

# Republik

Politisches Mitteilungsblatt des Arbeiter- und Soldatenrates  
der Nordelbtonation und aller ihm unterstehenden Landesteile und Inleln Preußens, sowie ganz Oldenburgs  
und der gesamten Flotte.

Bezugspreis:

„Republik“ erscheint  
an jedem Werktag. — Der  
monatliche Bezugspreis be-  
trägt 1,80 Mk. (ohne Zu-  
stellungsgeld).

Anzeigen.

Der Preis beträgt für die  
einseitige Seite oder deren  
Raum für hiesige Aufgeber  
30 Pfennig für auswärtige  
50 Pfennig.

Nummer 2.

Wilhelmshaven, den 12. November 1918.

1. Jahrgang

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat in Anbetracht der steigenden Papierknappheit und Fehlens einer anderen Druckerei beschlossen, die Geschäftsleitung und Redaktion der „Republik“ selbst zu übernehmen. Die Firma A. Stecker arbeitet somit nicht als selbständige Zeitung. Die Redakteure und das Druckereipersonal sind vom Arbeiter- und Soldatenrat entlassen. Die Einnahmen der Zeitung werden nach Abzug der Unkosten dem Soldatenrat überwiesen. Der Arbeiter- und Soldatenrat übernimmt den gesamten Betrieb der Druckerei und sorgt für geregelte Entlohnung der dort beschäftigten Sozialarbeiter.

An die gesamte inzierende Bürgerschaft, insbesondere an sämtliche Dienststellen, Kommunalbehörden und an die Geschäftswelt richten wir die Bitte, unser Unternehmen durch Hergabe ihrer Ankündigungen tatkräftig unterstützen zu wollen.

Die Insertionspreise sind am Kopfe der Zeitung angegeben. Wir werden uns bemühen, das Unternehmen auch technisch in Kürze auf die zu beanspruchende Höhe zu bringen; einstweilen bitten wir um Nachsicht. Inserate können vorläufig nur bis 12 Uhr mittags angenommen werden. Größere Inserate bitten wir einen Tag vorher aufzugeben. Die Einrichtung verschiedener Annahmestellen ist in die Wege geleitet und wird bekannt gegeben. Die Eingelbteiler bitten wir, vorderhand die Zeitung aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmshavenstraße 46, selbst abholen zu lassen, bis die Boten angenommen sind.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

## Aktive Politik.

K. R. In den Tagen vor der sozialen Revolution lastete über dem deutschen Volke die hemmende Schwüle am politischen Himmel aufgetauchter Gewitter, die zum Ausbruch kamen. Man fühlte den toten Punkt der Regierungspolitik. Das menschliche Herz war zum Bersten voll mit Empfindungen. Man horchte erwartungsvoll in die Zeit, erwartete die Tat — nichts geschah, nichts, das die Hochspannung jener Tage ausglich hätte. So verharnte man in stetig wachsendem Groll. Doch plötzlich kam von Kiel her die Revolution ins Land gezogen, überflutete das ganze Reich. Das war die Tat, die aktive Politik eines Volkes, das reif zur Selbstverwaltung war und berufen, seine Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Aber ungeachtet dessen stritt man sich in Berlin immer weiter um die zu erwerbende Anerkennung der einlaufenden Forderungen der Arbeiter und Soldatenräte. Die Volksregierung war von der Dogmatik des alten Staatssystems lahmgelegt. Man hatte selbst den Eindruck, als wäre am Regierungstisch eine weitere Entwicklung unerwünscht. So mußte das Volk über seine Führer hinweg zur Selbsthilfe schreiten. Nur auf diesem Wege konnte die Tat der Befreiung geschehen und die Wege zur allgemeinen Weltrevolution angebahnt werden.

## Aus der inneren Bewegung.

Verammlung der Bürgerschaft W'havens und Küstringens in der Aula der Oberrealschule.

Wilhelmshaven, 12. Nov. Am gestrigen Abend sprach Direktor Bortfeld im Namen des gewählten Ausschusses der Bürgerschaft vor der geladenen Versammlung. Er führte folgendes aus:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!  
Ueber den Sinn und die Bedeutung unserer heutigen Zusammenkunft, zu der ein Ausschuss

von Bürgern Wilhelmshavens und Küstringens eingeladen hat, in dessen Namen ich Sie willkommen heiße, über Sinn und Bedeutung dieser Veranstaltung kann ich Sie am besten dadurch unterrichten, daß ich das geschichtliche Entstehen kurz darstelle.

Unter dem übermächtigen Eindruck der sich abersührenden Ereignisse der letzten Zeit haben wir wohl alle miteinander schwer geungen und gelitten. Und das Bedürfnis, ihr Herz auszusprechen hatte verschiedene Herren durch Zufall zusammen geführt. Was ihnen das Schlimmste und Unangenehmste in dieser schweren Zeit war, ist, daß sie nicht mit handeln konnten. Die Frage lautete sofort auf: Ist das auf die Dauer überhaupt erträglich und möglich, und die Zweifel dazu, wie können wir handeln? Und wir beschloßen, einige Herren zusammenzusenden, von denen wir annehmen durften, daß sie denselben Sinnes seien. Ehe wir hierzu zusammentraten waren einige dieser Herren zu Bürovertreter des 21er-Rats gegangen, um mit ihm darüber zu sprechen. Was er ihnen sagte, gab uns den Mut, gestern eine Versammlung einzuberufen aus allen Volkskreisen, die sich nicht durch den Arbeiter- und Soldatenrat vertreten fühlen konnten. Daß dabei mancher Beruf und manche Person übergangen worden ist, ist selbstverständlich, und darf nicht weiter übergenommen werden. Diese Versammlung von insgesamt 37 Herren fand gestern Abend mit Wissen und Wunsch des Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats statt. Die 37 Herren haben lange überlegt und diskutiert über den Weg: Wie können wir, unbekümmert unserer politischen Ueberzeugung unserm Lande, unserem eigenen Vaterlande zunächst tätig helfen? Das Ergebnis unserer Besprechung war scheinbar doch Null und hat für gestern Abend zu keinem bestimmten Entschluß geführt. Es wurde aber von 10 Männern gewählt, um die weitere Organisation in die Hand zu nehmen. Bereits heute nachmittags um 6 Uhr wurde der Ausschuss zusammenberufen. Aber zwei Herren von uns wurden zum 21er-Rat entsandt und konnten uns als einmütige Lenker des Rats mitteilen, daß wir einzelnen, jeder an seiner Stelle mit den Gaben, die ihm Gott verliehen, mit dem Können, das er sich erworben, das deutsche Staatsgeschick, vor allem aber unsere eigene Heimat über diese schwere Zeit hinweg zu bringen helfen müssen, wenn der jetzt regierende Rat seine Hilfe in Anspruch nehmen wolle. Die Herren, die heute morgen mit dem Vorsitzenden des Rats gesprochen haben, haben sich des weitern unterhalten und es ist bei der Gelegenheit das Wort gefallen, daß unsere Einwohnerschaft, soweit sie nicht im Rat vertreten, also kurz unsere gesamte Bürgerschaft über das, was diese Bewegung mit unserm Vaterlande vor hat, fallig unterrichtet sei. Vorsitzende sagte, daß er es begrüßen würde, wenn er Gelegenheit hätte, sich vor den Bürgern darüber zu äußern. Nun hatten wir gestern Abend verabredet, daß heute Abend eine größere Anzahl Bürger zusammenkommen, um aus eigenem Munde des Vorsitzenden Aufklärung zu erhalten. Diese Versammlung schien uns nicht verfrüht, denn wir halten es für durchaus erprießlich, wenn in durchaus ruhiger akademischer Weise geäußert wird, wozu es denn nun eigentlich mit unserm Lande und heute gehen soll und nur diesem Zweck soll der heutige Abend dienen. Es wird nach mir ein Vertreter des Rats das Wort ergreifen. Ich bitte Sie, diesen Vortrag entgegen zu nehmen. Es ist nicht die Absicht, hier eine Debatte, eine Diskussion zu unternehmen. Ich spreche im Namen der Herren, die sie eingeladen. Wir halten das für durchaus verfrüht. Wir wollen es zur Kenntnis nehmen und zuhause ruhig überlegen. Das Vertrauen bitte ich, den 10 Herren entgegenzubringen und ihrerseits zu versuchen, das, was Sie erstreben in Uebereinstimmung zu bringen mit Ihrer inneren Ueberzeugung. Wir wollen jetzt erfahren, wohin das große umwälzende Bewegung gehen soll, in deren Anfängen wir stehen. Herr Kuhnert, der heute hier sprechen wollte, ist leider von einer wichtigen Beratung in Oldenburg noch nicht zurück. Eben erhalte ich eine Nachricht, die das Bild etwas ändert. Das was Ihnen einheitlich vorgetragen werden sollte, wird nun auf zwei Reserenten: zu übertragen sein. Ich werde nachherand bitten, von dieser Stelle zu sprechen: Herrn Reichstagsabgeordneter Wisfel und Herrn Schneider vom 21er-Rat.

Wisfel:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es ist mir überaus schmerzhaft, daß wir Sie haben warten lassen, aber wir waren um 7 Uhr noch in Oldenburg und da es Sie wahrscheinlich interessieren wird, teile ich Ihnen mit: Der Großherzog von Oldenburg hat für sich und seine Dynastie dauernd auf den Thron zu verzichten. Es ist ein Landesdemokratische eingestuft aus 7 Mitgliedern, 5 sozialdemokratische und 2 bürgerliche. Auf Veranlassung des Landtags fand interfraktionelle Besprechung statt, bei der 45 Mitglieder anwesend waren. Von diesen wurde einstimmig beschlossen, Herr Kuhnert als Vorsitzenden dieses Direktoriums anzuerkennen. Die Minister bleiben zunächst im Amt um mit ihrem Rat und ihrer Erfahrung dem Direktorium zur Seite zu stehen. Was die Zukunft bringen wird wissen wir nicht. Die innere endgültige Gestaltung unseres Vaterlandes wird auf der allgemeinen Nationalversammlung entschieden werden, die wohl auch Deutsch-Oesterreich umfassen wird.

Wir haben durchaus Verständnis dafür, daß manches schwerliche Empfinden durch diesen Umsturz ausgelöst wird. Wir sehr wir es vermeiden, irgend eine Klasse entgegenzutreten, zeigt hier das Verhältnis zu den Offizieren, die ihren Degen immer noch tragen. Wir wollen nicht an dem rühren, was Lebensinhalt einem jeden von uns früher gewesen ist. Wir können ruhig warten, bis die Macht unsere Idee sich durchringt und auch alle anderen in ihren Bann zieht. Wir achten jede Ueberzeugung müssen aber erwarten, daß jeder an seinem Posten mitarbeitet. In dem einen Ziele sind wir uns wohl alle einig, nimmere ein freies Vaterland zu schaffen, das geleitet wird vom Willen des Volkes. Wir waren es bisher nicht, aber wir wollen hoffen, daß wir es werden.

Zu diesen neuen Aufgaben gebrauchen wir die Mitarbeit eines jeden Einzelnen und bitten Sie, auch Ihre Mitarbeit uns nicht zu verlagen. Glauben Sie nicht, daß wir die Absicht hätten, irgend welche volkswirtschaftlichen Experimente machen zu wollen, wir denken nicht an Abschaffung des Eigentums, Gleichmacherei und ähnliche Utopien. Es wäre auch unter der bürgerlichen Regierung zu einer wesentlichen Sozialisierung gekommen. Die Elektrizität, der Bergbau, ein großer Teil des Eisenhüttenbetriebes sind heute schon in so wenigen Händen konzentriert, daß es keine Schwierigkeiten bereitet, diese Gebiete in den Dienst des Volkes zu stellen. Wir denken nicht daran, dem Landwirt sein Land zu nehmen, die Landwirtschaft sozialisieren zu wollen. Jedes Ding will seine Zeit haben. Der Landwirt ist heute so verwaschen mit seinem Grund und Boden, daß ihm mit einer Scholle auch jedes Interesse daran genommen würde. Der Kleinhandel kann nur im Rahmen der großen konsumgenossenschaftlichen Bewegung gestaltet werden. Wer also nun die Befürchtung gehabt hat, daß wir uns in irgendwelche unsichere Spekulationen verwickeln würden, der irrt. Jeder soll weiterarbeiten wie bisher. Es darf unter keinen Umständen eine Störung im Wirtschaftsleben eintreten. Wir werden vor große, schwere Aufgaben gestellt sein, wenn die vielen Millionen zurückkehren, nun Arbeit zu schaffen, die ausschließlich dem Friedenswerk dient. Es werden schwere Störungen eintreten, die auch bei der besten Organisation nicht vermieden werden können. Es wird schon seit langem daran gearbeitet: So hat die preußische Eisenbahnverwaltung ihr über anderthalb Milliarden Mark Aufträge zum Teil schon vergeben, und so werden überall Neuanordnungen zum Neuaufbau erforderlich sein.

Wir hoffen über diese Uebergangszeit hinwegzukommen. Und wo Arbeitslosigkeit eintreten sollte, da wird ihr durch aus Reichsmitteln zu gewöhnliche Unterstüßungen gesteuert werden. Diese ist auch schon der Öffentlichkeit unterbreitet. Jede Unterbrechung unseres bisherigen wirtschaftlichen Lebens würde schwere Störungen zur Folge haben. Also bitte ich Sie, alles zu tun, damit unser Volk über diese schwere Zeit hinwegkommt. Wir haben volles Verständnis dafür, daß es manchem undenkbar erscheint, daß wir solche Waffenstillstandsbestimmungen annehmen könnten. Aber persönliche Empfinden muß zurücktreten, wenn es sich um das Wohl des gesamten

Volkes handelt. Hier können keinerlei Einzelinteressen in Frage kommen. Es war notwendig, lieber heute wie morgen zum Frieden zu kommen, selbst wenn er drückend und schwer erscheint. Jeder Tag erspart uns mindestens 1200 Tote und soundwiewie Krüppel. Ein Meer von Blut hat der Krieg verschlungen, viele der besten des Volkes, die demaleinit am Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten sollten. Wir können nicht zugeben, daß auch das letzte Saatgut der Zukunft vernichtet wird, das Saatgut, das wir noch haben, aus dem ein neues Geschlecht erstehen soll.

Die heutige Bewegung angefangen hat, wissen Sie ja alle. Es gilt, ein neues Deutschland aufzubauen. Das deutsche Volk hat sich in den letzten Jahrzehnten so tüchtig und stark erwiesen, daß wir nicht an der Zukunft verzweifeln brauchen. Wir wollen auch das heute aus Wilsons Botschaft anerkennen: Jedes Volk soll über seine Geschicke selbst bestimmen. Wir haben Millionen und Abermillionen Deutsche, die nicht zum Reize gehören. Wir dürfen hoffen, daß sie jetzt zu uns kommen werden. Gewiß, es mag manchem Deutschen schmerzhaft sein, vor die Tatsache gestellt zu werden, daß das deutsche Münster Straßburgs, das weite Gebiete reinduischer Bevölkerung nicht mehr zu uns gehören. Wenn es dahin kommt, dann trägt die Verwaltungspraxis des alten Staates die Schuld daran. Ein Land, zu 89 Prozent rein deutsch, würde heute in übergroßer Mehrzahl für Frankreich votieren. Ein Land, das fast ausschließlich von Katholiken bewohnt wird, wird heute den Anstich an Frankreich wünschen, trotzdem alle wissen, daß auf diesem rein kirchlichen Gebiete die Dinge in Frankreich viel unangünstiger liegen. Wenn trotzdem die Bevölkerung heute zu Frankreich will, so zeigt dies, wie falsch die bisher verfolgte Politik war.

Wir wollen ein freies Volk, das seine Geschicke selbst bestimmt in allen Einzelheiten, in dem niemand seiner politischen und religiösen Ueberzeugung wegen Bedrückung erfährt. Wir bitten nunmehr um Ihre Mitarbeit: Helfen Sie uns nunmehr das neue Reich aufzubauen. Zunächst vor allem dadurch, daß Sie alle Ihre alte Arbeit in gewohnter Pflichtigkeit weiter tun. Wenn das jeder tut, dann kommen wir auch bald und möglichst ohne große Schwierigkeiten zu diesem neuen Vaterland, das wir schaffen wollen. Keine Geburt ohne Schmerzen. Ich kann mich hineinbeugen, daß mancher großen Schmerzes empfindet. Aber Dinge, die unabänderlich sind, muß man hinnehmen und sich auf den Boden der Tatsachen stellen. Deran mitzuarbeiten, ist die Bitte, die wir Sozialisten hier an Sie richten. (Beifall).

(Fortsetzung folgt)

## Zur Umwandlung der bisherigen Kaiserl. Werft in eine Handels-Werft.

Von einem Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates erhalten wir nachstehende wegweisende Äußerung:

Wir betrachten es als eine unserer vornehmsten Aufgaben, den heimkehrenden Soldaten die Möglichkeit einer geordneten und gesicherten beruflichen Existenz zu schaffen. Hier bietet gerade in Wilhelmshaven eine wirkliche Hilfe in dieser Sache einen bedeutenden vorbereitenden Schritt zu tun und gleichzeitig die Geschicke des Gesellschaftswirtschaftlichen Industrie bahnbrechend vorzubereiten. Die Umwandlung des Betriebes in eine Kaiserliche Werft und um die Umwandlung in ein fiskalisches Betrieben in ein sozialistisches auf sozialistischer Grund zweifellos für die gesamte Volkswirtschaft größte Bedeutung, daß die in nach dem Kriege möglichst bald in großem Umfang wieder aufgenommt ist es nun zunächst, die große Kluft in den Bestand unserer Flotte, hat, wieder aufzufüllen. Da die Flotte der Marine übernommen und umgebauten Schiffe wieder umzuverwandeln, lesenreichen bei zuzuführen. Dann ist sofort das größtem Maßstabe Neubauten an

um gegenüber den gewaltig gewachsenen neutralen und feindlichen Handelsflotten nicht allzusehr ins Hintertreffen zu geraten. Um dieses Ziel zu erreichen, können garnicht genug Arbeitskräfte herangezogen werden, garnicht genug Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. In diesem Sinne wäre also die Kaiserl. Werft umzugestalten. Die nötigen Kräfte sind ja zum Teil bereits vorhanden und das für den Kriegsschiffbau bereitliegende Material wäre zum Wiederaufbau der Handelsflotte zu verwenden. Die vielen mit Militärischen leitenden Stellen wären in die Hände tüchtiger Sachmänner zu legen, um eine intensivere Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Werft zu erzielen, zum Wohle der Arbeiter, zum Segen des gesamten Volkes!

### An alle Elsaß-Lothringer!

Landleute! Volksgenossen! Die Stunde der Befreiung hat geschlagen, das ist auch unsere Stunde. Während langer Jahre des Krieges versprach man uns und versichert man der ganzen Welt, daß Elsaß-Lothringen ein freies Land werden sollte, sorgen wir in dieser Stunde, daß es wahr wird. Nicht dadurch, daß wir von Wilson oder Poincaré befreit werden, sondern nehmen wir unser Schicksal selbst in die Hand und erklären wir der Welt, daß wir uns selbst befreien und regieren wollen. Genosse Thomas von der 21er Kommission wird am Mittwoch, abends 8 Uhr im Seemannshaus über das Thema: „Was soll aus unserem Heimatland werden,“ referieren. Volksgenossen! Erhebt in Massen und zeigt der Welt, daß wir einzig in dem Willen, das Joch rechts und links abzuschütteln.

### Zur Gesamtfrage.

Wilhelmshaven, 12. Novbr. Der Genosse Kuhn ist gestern abend von Oldenburg zurückgekehrt, er hat sich dem dortigen Landrat vorgestellt. Alle Minister waren vollständig erschienen. Er wurde einstimmig zum Präsidenten der Republik gewählt. Er hat sofort die Bildung des Ministeriums übernommen. Die Männer der neuen Regierung werden noch bekannt gegeben.

ausr. Wilhelmshaven, 12. November Die Funktionen Kauen ist in den Händen des bisherigen Arbeiter- und Soldatenrates.

Brüssel, 12. November Der Soldatenrat Brüssel ist gegründet und hat die Kontrolle über sämtliche militärischen und zivilen Behörden übernommen. Gubernement Kommandantur haben sich unter den Soldatenrat gestellt. Die Umwälzung hat sich in allgemeiner Ruhe vollzogen. Der Soldatenrat Brüssel ist sich bewußt, eine schwere Aufgabe und große Verantwortung auf sich genommen zu haben. Die Rückführung der Truppen wird keine Sache sein. Nur durch eiserne Disziplin wird eine ordnungsgemäße Abwicklung möglich sein, daher muß ein jeder auf seinem Platze seine Pflicht erfüllen, um die Truppentransporte in Ruhe nach der Heimat überleiten zu können.

Grüße aus Frankfurt an den Arbeiter- und Soldaten-Rat der Nordfestion.

Frankfurt a. M., 10. Novbr. Entbieten allen Kameraden und Kollegen herzlichsten Glückwunsch zum Erfolg des heutigen Tages, bei uns alles

in schönster Ordnung; Glückauf im Gedeihen der guten Sache.

A. und S.-Rat Frankfurt a. M.

### Lokales.

Wilhelmshaven, 12. November 1918.

Berichtigung. Zum Flugblatt an die Flotte. Der 21er Ausschuß der Flotte besteht aus folgenden Mitgliedern: Jans, Kirsch, Heymanns, Ring, Mohrmann, Schumann, Hanke, Winterfeld, Burkhardt, Seiffert, Ullrich, Kowalks, Kopske, Vetter, Gehl, Nagurim, Richter, Kahle, Strohmeyer, Wunderlich, Mündt, Kuhn.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Im Militärkino „Seemannshaus“ finden täglich mit Ausnahme der Tage, an denen Versammlungen seitens des Arbeiter- und Soldatenrates abgehalten werden, Kinovorstellungen für Militärpersonen statt. Die Zeiten sind wie folgt festgelegt: Sonntags von 3-9 Uhr, Wochentags von 6-10 Uhr. Zur Vorführung gelangen nur erstklassige Novitätenprogramme. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. pro Person. Alle 5 Tage findet Programmwechsel statt.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele. Das für nächsten Montag im Parkhaus in Aussicht genommene Konzert mit dem Gemischten Chor findet als Schuber-Abend statt. Neben dem Mauer-Streichquartett wirkt Herr Schacht als Solist mit; die Gesangsnummern werden von Frau Maria Schramke und Herrn Max Schwabe ausgeführt.

Daß auch die W'ahener Bürgererschaft von der neuen Regierung nicht vergessen wird, geht aus der uns heute zugegangenen Mitteilung hervor, daß der Arbeiter- und Soldatenrat Befehl gegeben hat, den schwarzen Zaun vor der Corp.kaserne zu entfernen, der schon lange ein Dorn im Auge der Bürgererschaft und eine zweifelhafte Verunstaltung der Roonstr. und Umgebung war.

ausr. Genosse Präsident Kuhn begab sich gestern morgen mit dem Reichstagsabgeordneten Schumann und Wessel im Ertrag nach Oldenburg, um an der Vollziehung des Landtags teilzunehmen. Präsident Kuhn wurde in dieser Sitzung einstimmig zum Präsidenten des neugebildeten Landesdirektoriums erwählt. Dieser setzt sich zusammen aus fünf Sozialdemokraten und zwei bürgerlichen Vertretern. Präsident Kuhn wird nach Uebergabe der Geschäfte als Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates an Genosse Bartels sein Amt antreten.

Arbeiter- und Soldatenrat

Wilhelmshaven.

Entscheidung der Diplom-Ingenieure der Kaiserl. Werft Wilhelmshaven.

Die Diplom-Ingenieure der Kaiserl. Werft Wilhelmshaven erklären, daß sie es für ihre Pflicht halten, an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes tätigen Anteil zu nehmen. Infolge Ausgehend von dieser Erkenntnis sind sie entschlossen, sowohl ihr technisches Können als auch ihre volkswirtschaftlichen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Darum wählen die Diplom-Ingenieure der Kaiserl. Werft einen dreigliedrigen Ausschuß, welcher unerschütterlich an den A. und S.-Rat

herantritt um dort an möglichst einflussreicher Stellung Sitz und Stimme zu erhalten.

Der Ausschuß besteht aus Diplom-Ingenieur Frihe als Obmann und Diplom-Ingenieur Buff und Diplom-Ingenieur Schaefer.

Der Bahnverkehr ist wieder aufgenommen. Für Zivilpersonen gelten die alten Pässe ohne Stempel des A. und S.-Rates.

Für Militärpersonen besteht eine 21 tägige Urlaubssperre.

Wilhelmshaven, 11. Nov. 1918. Die Pressekommission des Arb. und Soldatenrats geg. Schneider.

### Aus den Nachbargebieten.

Ausr. Bremen, 12. Novbr. Der Landes- und Hochverräter Brandt, der am ersten Tage der Bewegung irrtümlich freigelassen wurde, ist gestern abend 7 Uhr in Bremen verhaftet worden.

Barel, 11. Novbr. Gestern abend entstand auf den Hansa-Werften in Barel Feuer. Die Entschlungsmöglichkeiten sind unbekannt. Der Sachschaden ist unbedeutend, da es den Feuerwehren von Barel und Wilhelmshaven gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Direktion sprach dem Arbeiter- und Soldatenrat der Nordfestion für die tatkräftige Unterstützung der zur Hilfe gefandenen Mannschaften ihren Dank aus.

### Deutsches Reich.

Regierung der vereinigten Sozialdemokraten.

Berlin, 11. Nov. Der Vorwärts berichtet über die Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien folgendes:

Gestern um 1/2 2 Uhr nachmittags erschien in der Reichskanzlei eine von Dittmann geleitete Abordnung der Unabhängigen mit folgendem Schriftstück:

An den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Auf Ihr Schreiben vom 9. November 1918 erwidern wir folgendes:

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ist bereit, um die revolutionären sozialistischen Errungenschaften zu beschließen, in das Kabinett unter folgenden Bedingungen einzutreten:

Das Kabinett darf nur aus Sozialdemokraten zusammen gesetzt sein, die als Volkskommissare gleichberechtigt nebeneinanderstehen.

Für Sachminister gilt diese Beschränkung nicht; sie sind nur technische Geistes des entsprechenden Kabinetts. Jedem von ihnen werden zwei Mitglieder der beiden sozialdemokratischen Parteien mit gleichen Rechten zur Seite gestellt, aus jeder Partei einen.

Eine Triffbestimmung wird an den Eintritt der Unabhängigen Sozialdemokraten in das Kabinett (in das jede Partei drei Mitglieder entsendet) nicht geknüpft.

Die politische Gewalt liegt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte, die zu einer Vollversammlung aus dem ganzen Reich alsbald zusammenzuberufen sind.

Die Frage der konsolidierenden Versammlung wird erst nach einer Konsolidierung der durch die

Revolution geschaffenen Zustände aktuell und soll deshalb späteren Erörterungen vorbehalten bleiben.

Für den Fall der Annahme dieser Bedingungen, die von dem Bunde dieses geschlossenen Auftrages des Proletariats diktiert sind, haben wir unsere Mitglieder Naase, Dittmann und Barf in das Kabinett delegiert.

Der Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei geg. Naase.

Die drei von der Sozialdemokratie bestimmten Regierungsmitglieder Ebert, Scheidemann und Landsberg erklärten sich mit diesen Bedingungen einverstanden.

Berlin, 12. Nov. (Eigener Bericht). In Berlin ist die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Arbeiter- und Soldatenrat steht fest auf den Füßen. Die Arbeiter kehren morgen auf ihre Arbeitsstellen zurück. Es sind insgesamt nur 120 Cote.

### Ausland.

Sympathiestreik der Schweizer Arbeiterschaft.

Frankfurt a. M., 12. Novbr. Aus der Schweiz wird amtlich gemeldet, daß die gesamte Arbeiterschaft für die deutsche Bewegung in der Sympathiestreik getreten ist.

# Inferate

finden durch unsere „Republik“ größte Verbreitung und haben die beste Wirkung!

Zeitungs-Verkäufer werden sofort gesucht.

Zu melden in der Redaktion der „Republik“

## Das junge Deutschland.

Ein Beitrag zur neuen Literatur von Karl Raichle.

Die Dogma war uns anezogen, übergegangen in Fleisch und Blut, in Geist und Seele. Neue Erkenntnis aber wandelte uns. Alles, was wir haben und erkannten, hat sich erst fiktiv in dem Urland unseres urprünglich einfachen Wesens: so ward uns absolute Wahrheit offenbar. Aus verträumter Jugend hat uns der Krieg gerissen: man stehen wir und fordern unser Selbst. Wir sind aus langem Schlaf erwacht. Das Gesehen, das uns noch hemmte, war der Wirral überall. Aber unser Morgen und mit diesem Morgen sind wir Freie, den, Freie, die sich selbst befreien, dadurch, daß sie die starre Norm der Moral des vorigen Menschen vom verfallenen Gesehen überwandern. Alles in uns ist Sucherangswille.

fluchen dem Ungeist der alten Zeit, der entliege und der so lange sein unheilvoller Schwang, nicht nur über die entleert, sondern auch über uns, die wir tag an uns arbeiten, um Entwickeleben, um Persönlichkeit und ganzer werden.

ms, die wir auf Bergespitzen stehen, zeitlich sind, der Zeit vorausgeleitet sind fortwährende Entwicklung. r also vom Ungeist der Materie beend, die da wählten, über uns zu a banger Ahnung voll, sie fürchten hieten das jüngste Gericht: den eee von der Herrschaft über die Materie. Träger wir. Wir waren Kampfanfänger, Weltumwender.

Erkenntnis wuß, die also uns all durchquert und uns absondert soliert. Eine Welt hat uns rennt.

Menschen sind vielleicht darunter, die wir lieben, im tiefsten Innern lieben, schmerzhaft, wie der Vater seinen Sohn, der Hand gegen ihn erhebt.

Mitleid und Erbarmen hat den Haß in uns gelöscht - denn: wir sind nicht nur Willende, wir sind auch Vollbringende. Wir sind nicht nur Kinder der neuen Zeit, wir sind auch deren Träger und Gestalter, wir sind die ersten Kinder dieser Zeit - aus der alten Zeit hineingeboren in die neue Zeit als Erwachsene mit Kinderseelen und realisiertem Idealismus.

Unser Ziel jedoch ist kein Betrug, keine Utopie. Als wir noch träumten, ja, da war es wohl das Traumland keuchender Sehnsucht. Inzwischen aber haben wir gelernt, die Kraft der Hand und auch die Kraft des Intellekts der Idee zu unterordnen. Auch wir, die Träumer, die Man Denker, Dichter nannte, sind reif zur Tat geworden.

Die Technik der Wissenschaft des Krieges erlitten Bankrott, die Nemesis hat sie ereilt.

Darum: unser ist die Welt, unser sei das Reich. Dem Geist, dem Intellekt gebührt das Zepter, nicht dem Mante der Gewalt, nicht dem Mante mit der eisernen Faust - dem Mann der Nur-Gewalt.

Das intuitive Erfassen von Ursache und Wirkung ist Offenbarung der kommenden Dinge. Offenbarung ist Kundgebung der Seele. Seele ist intuitiv wirksamer Geist.

Ganz von selbst greift unsere Feder in das Geschehen der Zeit hinein, wissend, offenbarend.

Die Stunde der Erfüllung ist nahe herbeigekommen. Schon blüht am Horizont des sturmgepeinigten Tages dem neuen Menschentum Sieg und Freiheit hell entgegen: das Reich des liebenden Geistes. Und alle, die in diesem Geiste sind, werden hinübergehen in das neue Reich, ohne die Schrecken des Untergangs der alten Welt als Schrecken zu erfahren.

Ringsum, wohin man hört, war Wehgeschrei der Neugeburt. Wir wußten es: jeder Geburt geht Weh und Todesangst voraus, aber wir, die Freien, die Berufenen, die Brüder und die Schwestern, die das „Stirb und Werde“ in sich tragen, werden die Wehen der Geburt Europas als Wonne empfinden. . . . als Taubbad gleichsam in den Oelen der Erneuerung, als Höfenstug aus Nacht und Krankheit in das Licht der Sonne.

## Das Reich des liebenden Geistes.

Von Karl Raichle.

Ein glühender Zufall findet Michael Bakin auf den letzten Platz des großen Saales des Konzerthauses gedrängt. Da sah er im Schatten eines Pfeilers . . . ungelüftet, geboren; hinter ihm steile sich die Wand empor.

Langsam füllte sich der Saal. Das Metall der Uniformen warf kalte Blitze in den Raum. Der Hochmut eiserer Frauen stach grell ins Auge. Ihre Höhe kam. Gleichheitliche Blicke saugten sich in stierender Hochachtung fest an ihr.

Bakin schloß die Augen, als er solches sah. Stolz, Demokratentrotz beherrschte ihn. Ohnmächtiger Groll fraß sich fest in seinem Hirn. Aber dann hat es ihn grell durchzuckt: „Die Letzten werden bald die Ersten sein!“

Er sah ganz in sich verfunken da und starrte vor sich hin. Bleicher Schreck gelisterte aus seinem Menschenpiel: er sah in den Straßen Babels eine große Masse Volkes, die sich heranzwängte wider die Hochburg der falschen Größen, die da wählten, ausersüßelt zu sein. Und er hörte taubend, abertausend Stimmen brüllen: „Rache! Rache!“

Im Blutkreislauf taumelte das Volk. Paläste brannten. Schreie gellen. Surcht und Sittern war . . .

Michael Bakins bange Vision erlosch. Der Kuppelraum des Saales war von weichen Licht durchflutet. Anschlag lag auf lauschenden Gesichtern. Eitelkeit war frommer Demut ausgewichen.

Ueber den Köpfen braulte der ur ur unerlösten Leidenschaft: Beethoven's Symphonie Eroica. Der titanische Kampf zu sich Geist und Materie lohte a f. Es folgte Schlag auf Schlag. Man hörte das Jaulen jener heere, die das Bollwerk finsterner Mächte schleiften. Dann den hellen Ruf: „Diktorial! Diktorial!“

Händeklatschen braulte durch den Saal. Als der Orchesterdirigent sich in das Publikum verneigte, stiegst lächelnd und mit einem Lorbeerkranz gekrönt, da wuchs der Raim des Befalls um des Rärmens willen. Süße trampelten Stimmen schwärzten.

Stiegherr verneigte sich von neuem. So hieß der Dirigent der Militärmusik. Die ganze Garnison aber nannte ihn den „Meister“.

Bakin sah und hörte nichts von alledem. Er brangte in die Nacht hinaus, als das Orchester schwieg. In seiner Seele brannte ein leuchtendes Geheimnis: „Diktorial!“

Das begleitete ihn heimwärts durch die Nacht und trug ihn an die Ufer der Verheißung.

In Stunden der Hellschau drang er zwar öfters in das Reich des liebenden Geistes. Aber nur selten erreichte er das Ziel: die Höhe absoluter Freiheit.

Die Nacht war kalt. Aber er fühlte keine Kälte. In ihm sang es und jubelte es: „Diktorial!“

Er wußte: das Reich ist nahe herbeigekommen . . . das Reich des liebenden Geistes.

Deutlich empfand er: alle Großtaten napoleonischer Heerführer werden erlöschen in dem Glanz der geistigen Tat - der Taten eines Goethe, Bachs, Marx, der Taten des einzelnen Menschen, der Mensch geworden ist. . . Persönlichkeit.

Napoleon ist tot, während Ludwig van Beethoven lebt, in alle Ewigkeit hinein.

# Unser neuer glänzender Großstadt-Spielplan!

Uraufführung

in der Woche vom 8. - 14. Nov.: 4 große Dramen, 2 wundervolle Lustspiele



Programmwechsel jeden Dienstag und Freitag in beiden Theatern.

A. L.

## Der erste Film der neuen Hella-Moja-Serie 18/19 Die Schätze des Geisterschiffes.

Phantastischer Roman in 4 Akten, verfaßt und inszeniert von Heinz Carl Hella. Der Film bringt - wie alle Hella-Filme - wiederum etwas Eigenartiges, etwas vom herkömmlichen Filmbild abweichendes: Eine alte Sage von den versunkenen Schätzen eines Ostindienfahrers ist in durchaus logischer Weise in eine moderne Handlung verwoben. Die Photographie ist künstlerisch und voller poetischer Schönheit. Fesselnde Bilder zeigen die eigenartigen landschaftlichen Reize des klippigen nordsibirischen Strandes.

Die glänzende Detektiv-Parodie.

Der neueste Film der Ernst-Lubitsch-Serie 18/19.

## Der Fall Rosentopf.

Ein eigenartiger Fall in 3 Akten. Eine Karrikatur von Detektivposse, ein zum höchsten Lachen reizendes Chaos von allen möglichen glossehaften Einfällen und glänzenden neuen Wigen, unter der trefflichen Hand von Ernst Lubitsch feinsinnig und bildhaft brillierend zusammengestellt.

Als Wochentags-Einlage!

Der neue Hella-Moja-Film 18/19.

## Nur ein Schmetterling.

Sensationsdrama in 1 Vorspiel und 4 Akten. In diesem neuen, prächtig ausgestatteten Decca-Film entfaltet Hella Moja ihr nicht geringes Können. Ihr Spiel nähert sich dem im unmöglichen Höhepunkt. Ausdruck und Charaktere überraschen schon nicht mehr bei ihr, aber auf ihre völlig ausgeglichene Leistung ist nochmals hinzuweisen. Hier spielt ein Star, der sich immer bemüht, noch Besseres zu geben. Prachtvolle Aufnahmen - besonders erwähnenswert einige entzückende Nahaufnahmen - haben ebenfalls an dem glänzenden Gelingen teil.

D. L.

## Der neueste Hedda-Bernon-Film 18/19 Das Todesgeheimnis

Filmdrama in 4 Akten.

In der Hauptrolle Hedda Bernon, Erich Kaiser-Eich. Die Hedda-Bernon-Serie 18/19 beginnt mit einem Filmwerk, das in seiner eigenartigen dramatischen Wirkung der großen Künstlerin Gelegenheit bietet, alle Seiten ihres künstlerischen Könnens und Empfindens erklingen zu lassen. In dem kgl. Schauspieler Theodor Becker und dem allbekanntesten Erich Kaiser-Eich erleben ihr vollen wärtige Partner.

Der wichtige neueste Lustspielschlager mit  
Chea Stelmacher:

## Das kommt davon!

Eine heitere Backstischgeschichte in 3 Akten. Der Film ist mit soviel Humor aufgemacht, bietet soviel Situationskomik und heiteren Zwischenfälle, daß das Publikum sich köstlich amüsiert.

Als Wochentags-Einlage!

Der neueste Film der Eva-Speier-Klasse 18/19

## Barbara Krafft.

Lustspiel in 3 Akten.

mit Eva Speier in der Hauptrolle.

Das straffe Zusammenspiel und die spannende Handlung dieses eigenartigen Werkes ist in so musterger Weise aufgebaut, das jeder Zuschauer bis zum letzten Bild gefesselt wird. Mit eigenartiger, unwillkürlich hinreißender Seelenkraft ergreift das Spiel Eva Speiers. Der Film ist ein voller Erfolg.

## FRANZISKANER

Marktstr. 12

Barckstr. 2

Mittwoch, den 13. November,  
abends 7 Uhr:

## Grosses Extra- Streichkonzert

ausgeführt vom Musikcorps des 2. Marine-  
Infanterie-Regiments unter personl. Leitung  
des Herrn Obermusikmeisters

## Rothe

Ausschank  
vorzüglich Biere

Eintritt frei!

## Astoria-Diele

Vornehmes und inlimites Kabarett  
am Platz.

W'havenerstr. 19. - - Fernruf Nr. 1109.

Direktion H. Koch.

Tägliches Auftreten  
nur erster Künstler

N. B. Jeden Mittwoch Nachmittag  
5-Uhr-Tea  
verbunden mit Kabarett-Vorträgen.

# Es lebe die Republik die Freiheit und der Frieden!

Für die demnächstige Entlassung halte mein riesiges

# Koffer-Lager

(etwa 6000 Stück)

in der Preislage von 8.50 Mark bis 26 Mark bestens empfohlen.

**August Bruns Wilhelmshaven**  
Marktsr. 67, gegenüber dem Adler-Theater.

Sernruf 1291.

## Bekanntmachung.

Der Arbeiter- und Soldatenrat bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Löhnungszahlung für Marineangehörige und Werftpersonal für den 13. November und auch für später durchaus sichergestellt ist. Die Zahlung erfolgt nach den bestehenden Grundsätzen. Sie wird dadurch gewährleistet, daß die Stadt Wilhelmshaven in Verbindung mit der Intendantur Notgeld anfertigen läßt. Durch die Störung des Bahnverkehrs und die schlechte Verbindung mit Berlin konnte das Geld von der Reichsbank nicht rechtzeitig beschafft werden. Dieser Mangel wird aber bis zum 20. d. Mts. wieder behoben sein. Das Notgeld wird von der Stadt Wilhelmshaven eingelöst und gilt als gesetzliches Zahlungsmittel.

## Ernährungskommission

des Arbeiter- und Soldatenrats  
gez. Unruh.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Hamsterei in großem Maße von Kartoffeln, Getreide der Butterschleichhandlung in Bokhorn und Umgebung eingestellt werden falls sich der Soldatenrat geeignete Maßnahmen

Unruh.

## Elsäß-bothringer!

Sämtliche im Bereich der Nordsee-Station wohnenden Elsäß-Lothringer, Militär und Civil, werden im Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat gebeten,

**am Mittwoch, 13. Nov.**

**abends 7,30 Uhr**

im Exerzierschuppen der II. Matrosen-Division vollzählig zu erscheinen zwecks Abfassung einer Resolution über die zukünftige Gestaltung unseres Heimatlandes auf Grund der Wilsonschen Formel:

**Selbstbestimmungsrecht!**

**Komitee der Elsäß-bothringer.**

gez. Kirschner.

## Bekanntmachung.

Der Arbeiter-Rat befiehlt für sämtliche fiskalische und Privatbetriebe:

„Bis auf weiteres dürfen keine Entlassungen ohne Zustimmung des Arbeiter-Rates stattfinden.“

**Der Arbeiter-Rat.**

3. 21. Reichs.